

Ergebnisse der Zukunftswerkstatt im Rahmen des Praxis- und Kontakttages 2018

Verfasst von Manou Flammang

Das Vormittagsprogramm zum Praxis- und Kontakttag 2018 bestand aus einem partizipativen Austausch zum Thema „Was sind die Bedürfnisse der Akteure der Sozialen Arbeit?“ Nachdem das Moderatorenteam Marco Fehl die Methode der Zukunftswerkstatt dargestellt hat, wollen wir nun die Analyse der gesammelten Rückmeldungen präsentieren.

Die aktive Teilnehmerzahl der Zukunftswerkstatt beläuft sich auf insgesamt ca. 300 Personen. Die meisten sind Akteure der Sozialen Arbeit aus vielfältigen Arbeitsbereichen und mit unterschiedlichen Funktionen: von Aushilfskräften, Erziehern, Lehrern und Sozialarbeitern über Projektleiter, Führungskräfte und Direktoren von Vereinen bis zu Entscheidungsträgern und Angestellten aus unterschiedlichen Ministerien und öffentlichen Diensten. Studierende und Lehrende der Universität vervollständigen die bunte Mischung aus Akteuren, die an dem interaktiven Austausch teilgenommen haben.

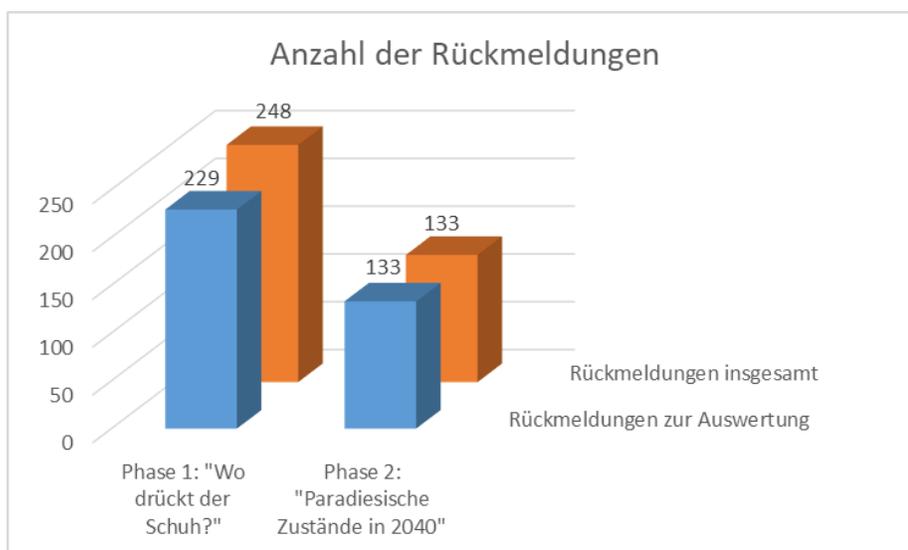
Im Folgenden gehen wir zunächst auf die Anzahl an Rückmeldungen ein, die gesammelt werden konnten. Anschließend wird die Auswertungsmethode sowie die Analyse der Rückmeldungen aus Phase 1 und 2 dargestellt. Abgerundet wird dies mit einem zusammenfassenden Fazit, bevor einige kurze Schlussbetrachtungen den Ausblick in die Zukunft eröffnen.

Anzahl der Rückmeldungen

Die nachstehende Abbildung zeigt, wie viele Rückmeldungen für die jeweiligen Phasen insgesamt eingesammelt wurden und wie viele davon ausgewertet werden konnten. Als Rückmeldung wird eine beschriebene Karte (Phase 1) oder ein Blatt mit Zeichnungen (Phase 2) verstanden.

Bei der ersten Phase gab es 19 Rückmeldungen, die nicht mit dem Thema „Was sind die Bedürfnisse der Akteure der Sozialen Arbeit?“ in Verbindung stehen. So wurden 229 von den insgesamt 248 Rückmeldungen im Auswertungsprozess berücksichtigt. Für Phase 2 konnten alle 133 Rückmeldungen ausgewertet werden.

Der Unterschied in der Anzahl der Rückmeldungen zwischen Phase 1 und Phase 2 ist darauf zurückzuführen, dass letztere eine Gruppenarbeit war.



1223

einzelne Begriffe und Themen konnten bei den Rückmeldungen von Phase 1 registriert werden.

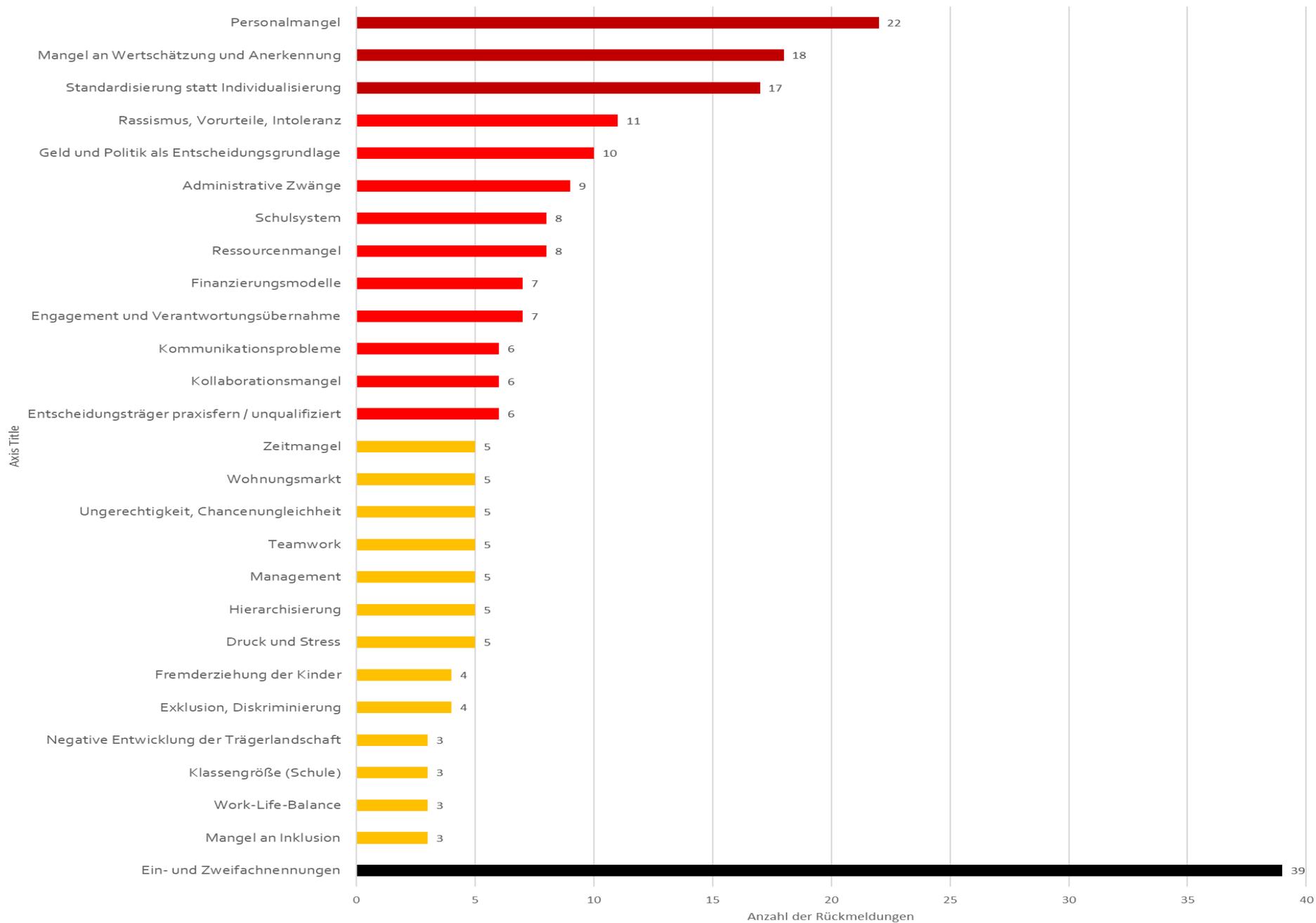
Insgesamt war das Feedback des Austauschs überwältigend. Insgesamt 1223 einzelne Begriffe und Themen konnten bei den Rückmeldungen von Phase 1 registriert werden.

Phase 1: „Wo drückt der Schuh?“

Für die vorliegende Publikation wurden zunächst nur die Begriffe und Themen ausgewertet, die für die Teilnehmer am wichtigsten waren, also jene, die auf die Rückseite der Karten geschrieben wurden. Somit wurden insgesamt 229 Rückmeldungen ausgewertet. Um eine systematische Analyse überhaupt möglich zu machen, wurden die Begriffe und Themen nach und nach vereinheitlicht. Das heißt, dass bedeutungsgleiche oder bedeutungsähnliche Begriffe und Themen unter dem gleichen Schlagwort registriert wurden. So konnte eine quantitative Analyse stattfinden, die im Folgenden beschrieben wird.

Die nachstehende Abbildung gibt eine Übersicht über die häufigsten Begriffe oder Thematiken, die gemäß der oben beschriebenen Auswertungsmethode festgehalten wurden.

Phase 1: "Wo drückt der Schuh?" Übersicht über die Rückmeldungen



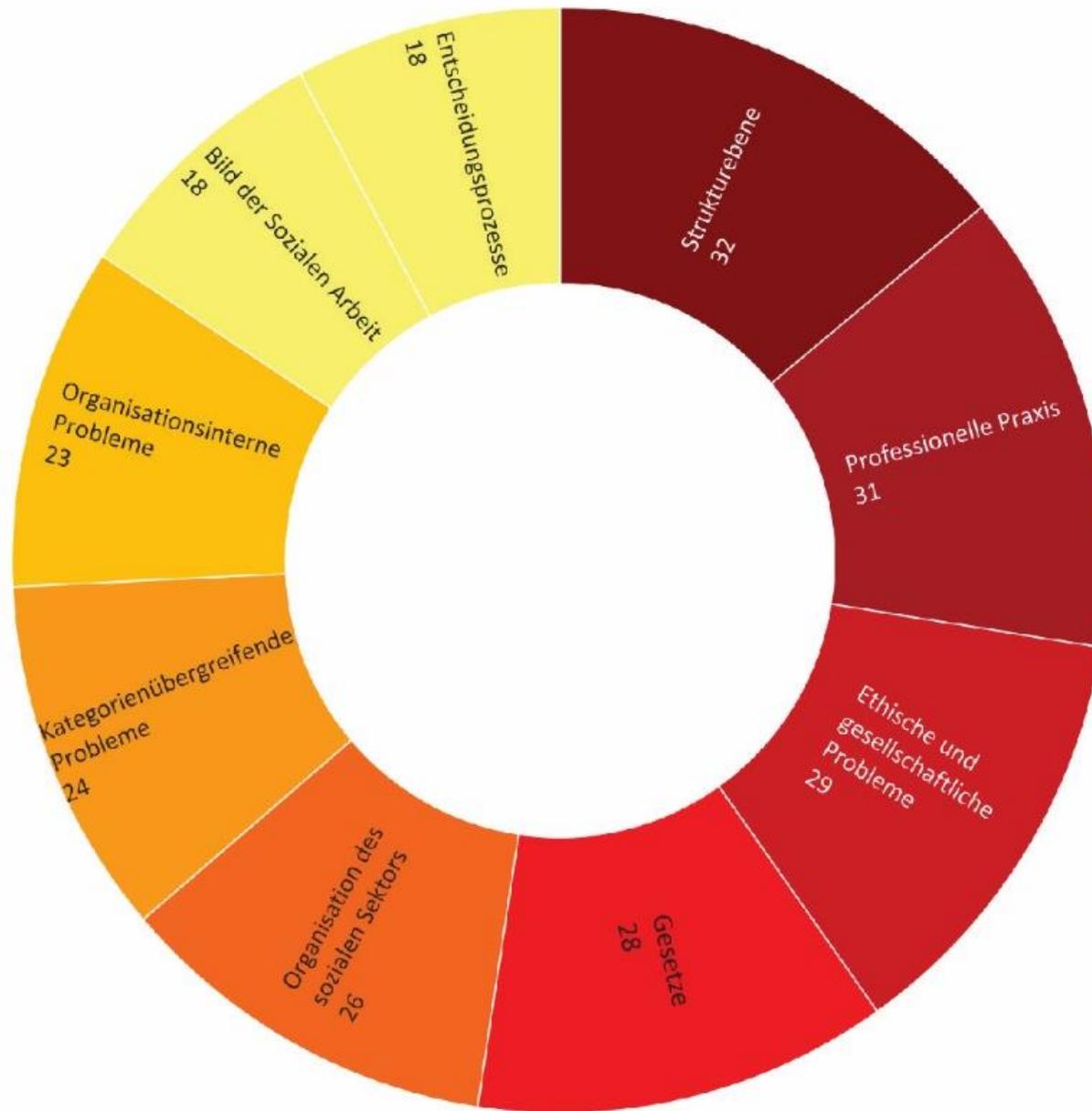
Den Ein- und Zweifachnennungen wurden Problembeschreibungen zugeordnet, die nicht in eine der anderen Thematiken integriert werden konnten. Mehrfach genannte Thematiken sind ihrer Häufigkeit nach aufgelistet. Manche dieser Thematiken werden weiter unten nochmals genauer aufgegriffen.

Im nächsten Analyseprozess wurden alle festgehaltenen Thematiken Kategorien zugeordnet. Die Kategorien wurden von den Thematiken abgeleitet. Es handelt sich demnach um eine induktive Kategorienbildung, die eine inhaltliche Zusammenfassung des Datenmaterials ermöglicht. Die Analyse gewinnt dadurch an Übersichtlichkeit, ohne das zugrundeliegende Datenmaterial zu verfälschen oder zu sehr zu vereinfachen.

KATEGORIEN		
Strukturebene	Bild der Sozialen Arbeit	Entscheidungsprozesse
Professionelle Praxis	Organisationsinterne Probleme	Organisation des sozialen Sektors
Ethische und gesellschaftliche Probleme	Gesetze	Kategorienübergreifende Probleme

Jede Kategorie fasst eine oder mehrere Thematiken zusammen und beinhaltet damit eine bestimmte Anzahl an Rückmeldungen. Folgende Abbildung zeigt den Anteil an Rückmeldungen, die in den einzelnen Kategorien wiederzufinden sind. In diese Gewichtung der Kategorien sind alle Rückmeldungen eingeflossen, auch die Ein- und Zweifachnennungen. Letztere konnten keiner der kleinteiligen Thematiken zugeordnet werden, jedoch war es möglich, sie in die übergeordneten Kategorien einzuordnen.

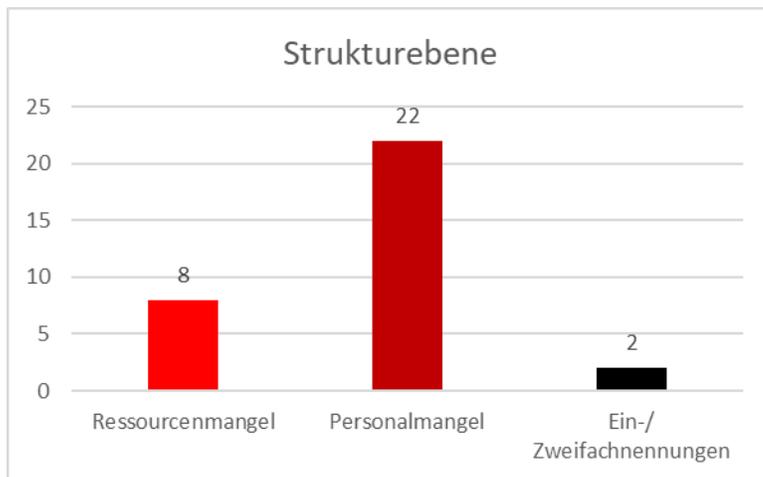
Anzahl der Rückmeldungen pro Kategorie



N= 229

Die meisten Rückmeldungen zum Thema „Wo drückt der Schuh?“ lassen sich der Strukturebene zuordnen mit 32 Rückmeldungen (13,97 %). Am wenigsten Rückmeldungen lassen sich den Kategorien „Entscheidungsprozesse“ und „Bild der Sozialen Arbeit“ zuordnen mit jeweils 18 Rückmeldungen (7,86 %). Insgesamt liegen die Kategorien nahe beieinander. Die restlichen Kategorien bewegen sich zwischen 31 (13,54 %) und 23 (10,04 %) Rückmeldungen). Da sich keine Kategorie klar abhebt, lohnt es sich, einen detaillierteren Blick auf jede einzelne Kategorie zu werfen.

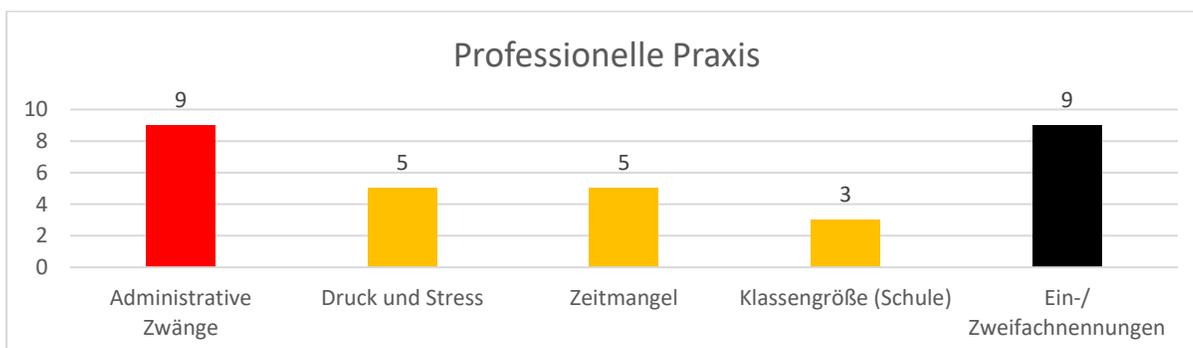
Kategorie: Strukturebene



Die Kategorie „Strukturebene“ umfasst strukturelle Aspekte, die die Arbeit der Akteure der Sozialen Arbeit beeinflussen. Es geht also vorwiegend um die Ressourcen, die zur Erfüllung des professionellen Auftrags zur Verfügung stehen. Diese Kategorie hat die meisten Rückmeldungen und enthält die insgesamt am häufigsten genannte Thematik. Personalmangel oder auch ein schlechter Personalschlüssel ist aus quantitativer Sicht das größte Problem für die Akteure der Sozialen Arbeit aus Sicht der Teilnehmer des partizipativen Austauschs vom Praxis- und Kontakttag 2018. Dabei wird bei fünf Rückmeldungen ein spezifisches Arbeitsfeld angesprochen: Soziale Arbeit in Krankenhäusern (drei Rückmeldungen), der Pflegesektor (eine Rückmeldung) und die Kinderbetreuung (eine Rückmeldung). Eine Rückmeldung sprach explizit den Mangel an Fachkräften und Leitungskräften an. Die anderen 16 Rückmeldungen waren nicht weitergehend spezifiziert.

Des Weiteren wurde von acht Personen der Ressourcenmangel als größtes Problem beschrieben. Die Rückmeldungen hierbei haben sich entweder allgemein auf die finanziellen Ressourcen bezogen oder auf den Mangel an Infrastruktur, Platz und Arbeitsmaterialien.

Kategorie: Professionelle Praxis



Der Kategorie „Professionelle Praxis“ wurden Thematiken zugeordnet, die in direkter Verbindung mit dem beruflichen Alltag der Teilnehmer stehen. Sie ist prozentual gesehen die zweithäufigste Kategorie. Sie beinhaltet dabei viele unterschiedliche Thematiken.

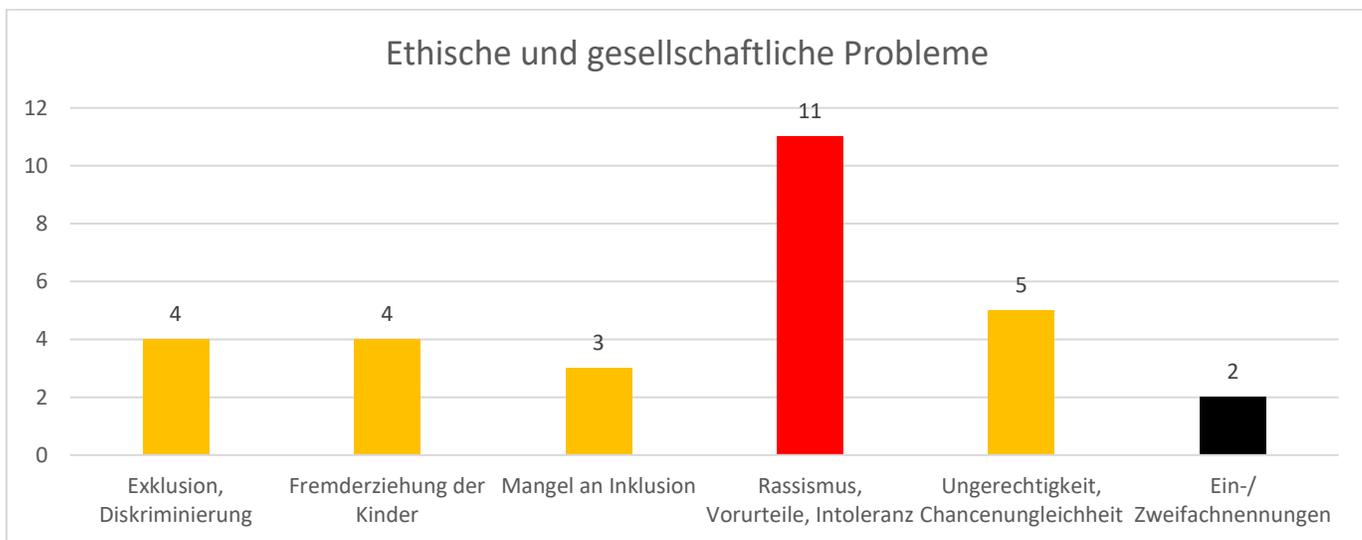
Am häufigsten in ihrer professionellen Praxis beeinträchtigt fühlen die Teilnehmer sich von administrativen Zwängen. Von den neun Rückmeldungen präzisierten dabei fünf, dass sie das Gefühl haben, die direkte Arbeit mit Adressaten zu vernachlässigen, da sie administrativen Zwängen unterstehen.

Fünf Teilnehmer empfanden Druck und Stress am Arbeitsplatz als überwältigendes Problem. Dazu gehört laut den Rückmeldungen auch das Gefühl, dass zu hohe Erwartungen an die Professionellen gestellt würden und der erlebte Druck und Stress von Sozialarbeitern am Arbeitsplatz banalisiert würde.

Weitere fünf Teilnehmer beschrieben Zeitmangel als ihre größte Sorge. Diese Thematik steht in direkter Verbindung mit dem Personalmangel (zu viele Adressaten für zu wenig Personal) und den administrativen Zwängen, die häufig sehr zeitintensiv sind.

Des Weiteren gibt es neun Ein- oder Zweifachnennungen in dieser Kategorie, was darauf zurückzuführen ist, dass Professionelle aus sehr unterschiedlichen Praxisfeldern am Praxis- und Kontakttag teilgenommen haben und damit sehr spezifische Probleme benannt wurden.

Kategorie: Ethische und gesellschaftliche Probleme



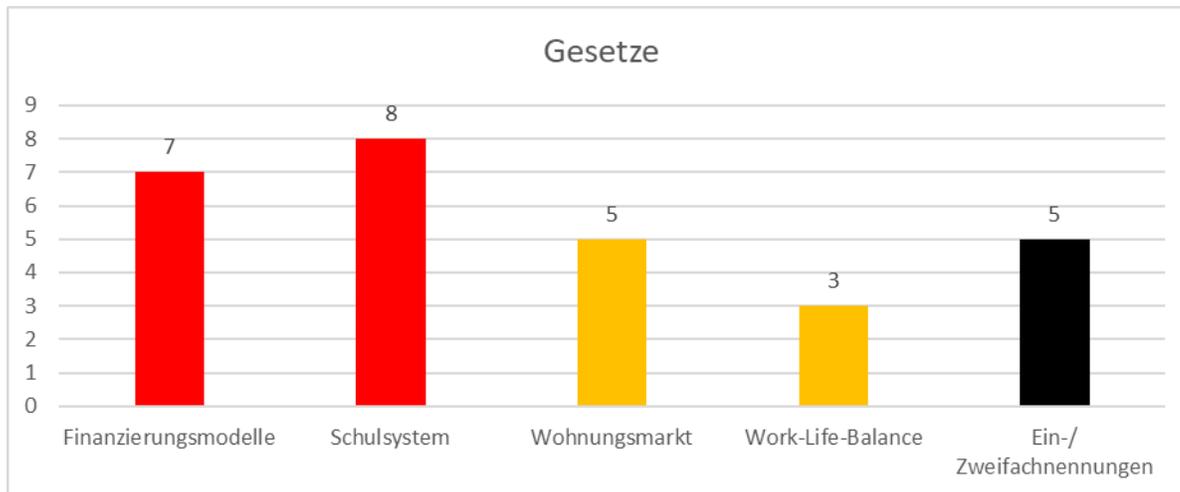
Die Kategorie „Ethische und gesellschaftliche Probleme“ befasst sich mit Thematiken, die eine ethische Dimension aufweisen und/oder ein gesellschaftliches Phänomen darstellen, das eine Herausforderung für die Akteure der Sozialen Arbeit darstellt.

Am häufigsten wurden hier Rassismus, Vorurteile und Intoleranz genannt.

Auch Diskriminierung und Exklusion und der damit zusammenhängende Mangel an Inklusion der Adressaten der Sozialen Arbeit stellt für manche Teilnehmer die größte Herausforderung im Beruf dar.

Weiterhin benannten vier Personen die Fremderziehung der Kinder (also die Erziehung überwiegend durch Erzieher und Mitarbeiter der Kindertagesbetreuung und/oder der Schule) als wichtigstes Problem.

Kategorie: Gesetze



In diese Kategorie fallen alle Probleme, die direkt mit der Gesetzgebung in Verbindung stehen.

Am meisten genannt wird das Schulsystem, das für acht Teilnehmer negative Auswirkungen auf ihre Arbeit hat.

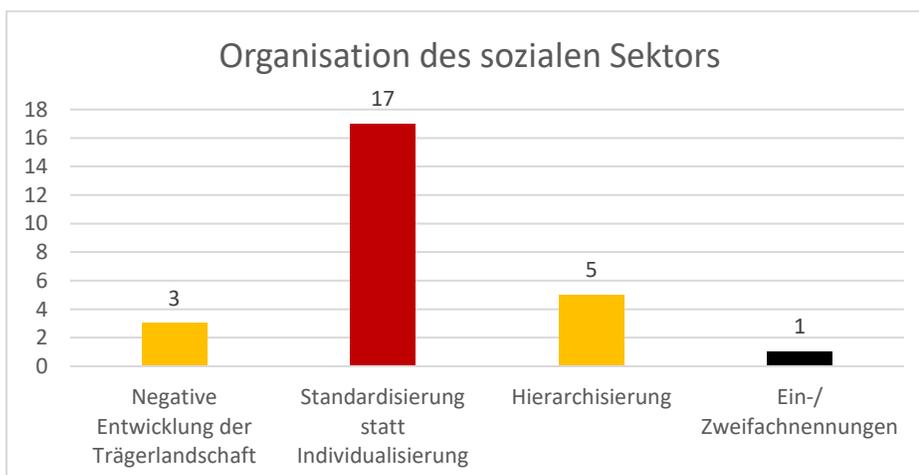
Sieben Teilnehmer kritisieren vorrangig Finanzierungsmodelle. Zwei davon benennen spezifisch das Gesetz bezüglich des Office National de l'Enfance (ONE; loi du 16 décembre 2008 relative à l'aide à l'enfance et à la famille). Zwei weitere Personen kritisieren, dass manche Finanzierungsmodelle es erlauben, viel Geld „auf dem Rücken der Schwachen der Gesellschaft“ zu machen. In anderen Worten können in ihren Augen die Trägerschaften sich umso mehr bereichern, je mehr Leid es in der Gesellschaft gibt. Eine weitere Person ist der Meinung, dass das Gesetz zur Pflegeversicherung ältere und pflegebedürftige Menschen zu einem „Produkt“ macht, mit dem Geld verdient werden kann.

Bei der Thematik des Wohnungsmarktes drehen sich die Rückmeldungen um den Mangel an Sozialwohnungen und adaptierten Wohnstrukturen (z. B. Housing First), die allgemeine Wohnungsnot und den Auswahlprozess der Kandidaten für Sozialwohnungen.

Drei Personen beklagen die mangelnde Work-Life-Balance der Professionellen im sozialen Sektor, beziehen sich also indirekt auf die Arbeitsgesetzgebung.

Bei den Ein- und Zweifachnennungen werden ebenfalls die Arbeitsgesetzgebung sowie die Gesetzgebung zur Kinderbetreuung angesprochen, aber auch Gesetze zur Flüchtlingshilfe und Gesetze aus dem Finanzbereich.

Kategorie: Organisation des sozialen Sektors



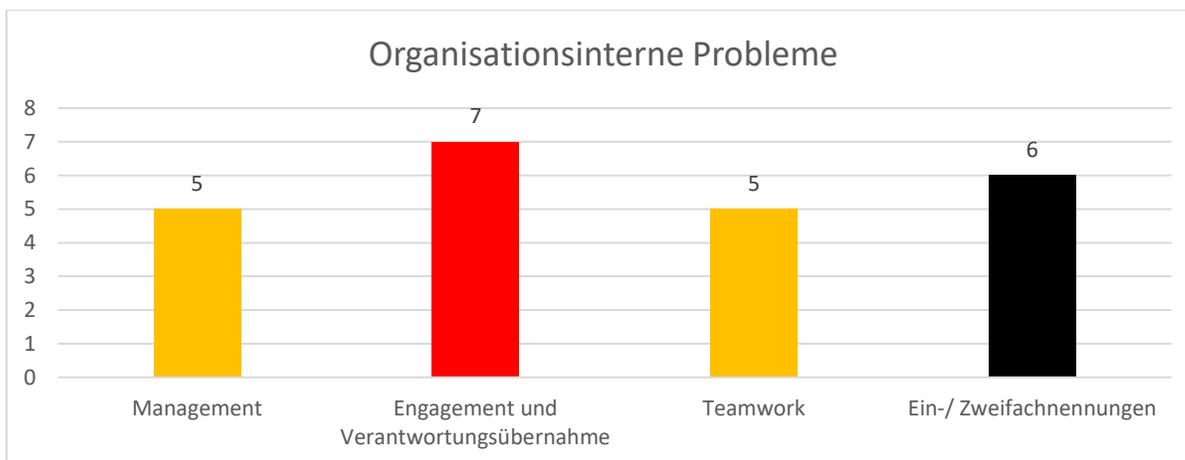
Die Kategorie „Organisation des sozialen Sektors“ beinhaltet alles, was die Arbeitsbedingungen der Professionellen arbeitsfeldübergreifend betrifft und einen strukturellen/organisatorischen/legislativen Ursprung hat.

Von den 229 Rückmeldungen bezogen sich 17 auf den Umstand, dass in der Sozialen Arbeit ein Trend hin zur Standardisierung herrscht, statt zur Individualisierung. Diese Thematik ist damit insgesamt am dritthäufigsten genannt worden. Die Teilnehmer beschreiben, dass es immer mehr Pauschalangebote gibt, die es sehr schwer machen, flexibel auf die individuellen Bedürfnisse der Adressaten einzugehen. Eine Person beschrieb dies metaphorisch mit „Fließbandarbeit“. Es wird zudem kritisiert, dass es einen Mangel an spezialisierten Angeboten in diversen Bereichen gibt. Genannt wurden hier beispielsweise Auffangstationen ab 18 Jahren, Unterstützung für Menschen mit psychischen Krankheiten und deren Familien, Kurzzeitbetten für pflegebedürftige Senioren oder der Mangel an Betreuung von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten.

Ein großes Problem sehen 5 Teilnehmer in der Hierarchisierung im sozialen Sektor. Dies betrifft zum einen steile hierarchische Strukturen in den Organisationen und einzelnen Diensten, aber auch die Hierarchisierung der unterschiedlichen Berufsgruppen bzw. Ausbildungen (z. B. Édicateur diplômé, Auxiliaire de vie, Assistant social usw.)

Drei Teilnehmer beklagen eine negative Entwicklung der Trägerlandschaft. Sie beschreiben dabei eine schrumpfende Trägerdiversität, eine „Zerstückelung der Trägerlandschaft“ und eine gewisse Desorientiertheit der Träger wegen einer Übersättigung an öffentlichen Maßnahmen.

Kategorie: Organisationsinterne Probleme



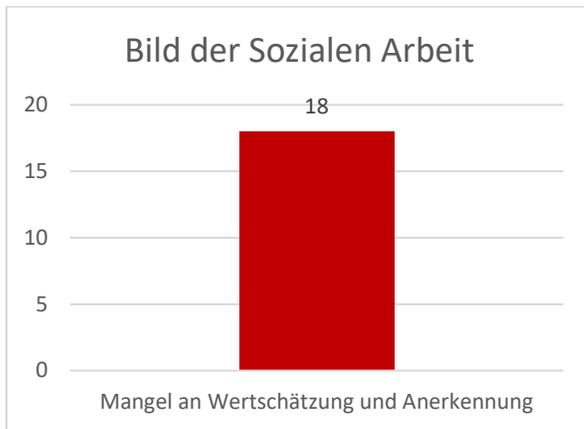
Die Kategorie „Organisationsinterne Probleme“ beinhaltet Rückmeldungen, die sich auf die interne Organisation, Funktions- und Arbeitsweise einzelner Organisationen bezieht.

Sieben Teilnehmer in dieser Kategorie bemängeln, dass das Engagement und die Verantwortungsübernahme des Personals mangelhaft sei. Eine Rückmeldung hat diesen Umstand mit einer Art Slogan beschrieben: „Das ist nicht unsere Mission.“

Fünf Personen siedeln die größten Probleme auf der Managementebene an. Sie beklagen unter anderem einen Führungs- und Visionsmangel sowie unqualifiziertes Führungspersonal.

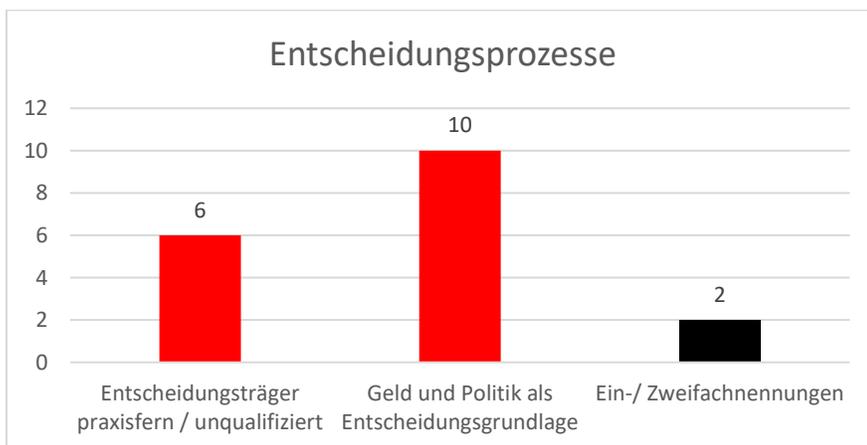
Ebenfalls fünf Teilnehmer kritisieren schlechtes oder mangelndes Teamwork. Es geht hierbei um Spannungen und Lästereien im Team, aber auch um Ungleichheiten und fehlende Multidisziplinarität.

Kategorie: Bild der Sozialen Arbeit



„Bild der Sozialen Arbeit“ ist eine der Kategorien mit den wenigsten Rückmeldungen. Dies liegt jedoch daran, dass sie nur eine Thematik beinhaltet: Der Mangel an Wertschätzung und Anerkennung der Professionellen der Sozialen Arbeit. Diese Thematik ist insgesamt am zweithäufigsten unter den wichtigsten Problemen zu finden. Sie nimmt deswegen eine hohe Bedeutung für die Teilnehmer ein. Die Rückmeldungen beschreiben dabei die mangelnde Wertschätzung und Anerkennung Sozialer Arbeit sowohl in der Gesellschaft als auch innerhalb der eigenen Organisation (z. B. Vorgesetzte, die den Mitarbeitern wenig Wertschätzung und Anerkennung entgegenbringen). Viele Teilnehmer formulieren es dahingehend, dass sie das Gefühl haben, „nicht ernst genommen“ zu werden. Sie haben das Gefühl, dass das Expertenwissen, das sie von der Arbeit im Feld in Diskussionen einbringen können, weder erwünscht sei noch berücksichtigt werde. Ebenfalls in diesem Kontext erwähnt wird eine negative Behaftung des Begriffes „das Soziale“.

Kategorie: Entscheidungsprozesse

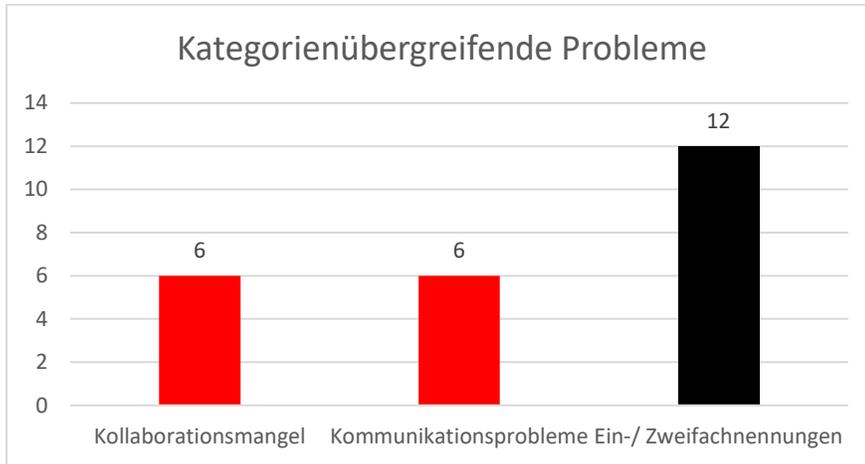


Auch in der Kategorie „Entscheidungsprozesse“ wird die geringere Gesamtzahl an Rückmeldungen dadurch relativiert, dass diese sich auf wenige Thematiken verteilen.

So sind zehn Personen der Meinung, dass der Schuh im sozialen Sektor besonders drückt, weil die Grundlage für Entscheidungen weder der Mensch und seine Bedürfnisse noch das Expertenwissen der Professionellen sei. Vielmehr seien Geld und Politik die Basis, auf der Entscheidungen getroffen würden. Es wird dabei des Weiteren kritisiert, dass es bei diesen Entscheidungen häufig mehr um das Ego des Entscheidungsträgers oder um parteipolitische Ziele gehe als um die Qualität der Sozialen Arbeit.

Weitere sechs Personen finden, das größte Problem sei, dass die Entscheidungsträger praxisfern und/oder unqualifiziert seien, um programmatische Entscheidungen für den sozialen Sektor zu treffen. Häufig seien sie nicht gezielt ausgebildet und würden so die wirkliche Problematik nicht erkennen oder sie verkennen.

Kategorie: Kategorienübergreifende Probleme



Unter die kategorienübergreifenden Probleme fallen Thematiken, die sich auf mehrere der bisher erläuterten Kategorien beziehen.

So beziehen sich der Kollaborationsmangel und die Kommunikationsprobleme sowohl auf die professionelle Praxis und die organisationsinternen Probleme wie auch auf die Organisation des sozialen Sektors im Allgemeinen und die Entscheidungsprozesse. Die Teilnehmer beschreiben einen Mangel an gegenseitigem Verständnis und das Problem von rigiden und verfestigten Positionen, die eine Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Akteuren (Professionelle, Führungskräfte, Entscheidungsträger und auch Organisationen als Entitäten) häufig schwerfällig bis hin zu unmöglich machen. Eine negative Konsequenz hieraus sei beispielsweise Ineffizienz, sowohl in der alltäglichen Arbeit wie auch in der Vernetzung und Organisation von Arbeitsfeldern und im Entscheidungsfindungsprozess.

Im Anschluss werden die Ergebnisse für Phase 2 „Paradiesische Zustände im Jahre 2040“ dargestellt, bevor der Beitrag mit einem kurzen Fazit abschließt.

Phase 2: Paradiesische Zustände im Jahre 2040

Die Auswertung der zweiten Phase beruht auf einer Durchsicht aller 133 Rückmeldungen. Da für diese Phase die Rückmeldungen größtenteils gezeichnet wurden, ist es schwieriger, einheitliche Begrifflichkeiten für eine Auswertung zu erstellen. Deswegen wurde festgehalten, welche Themen immer wieder bei den gesammelten Zeichnungen auftauchen. Diese wurden in einer Tabelle jeweils einer oder mehreren Kategorien zugeordnet, die sich an die Kategorien der Phase 1 anlehnen. Die Tabelle wird im Folgenden dargestellt; anschließend werden die verschiedenen Kategorien näher erläutert.

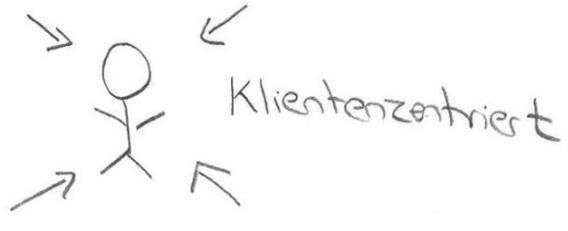
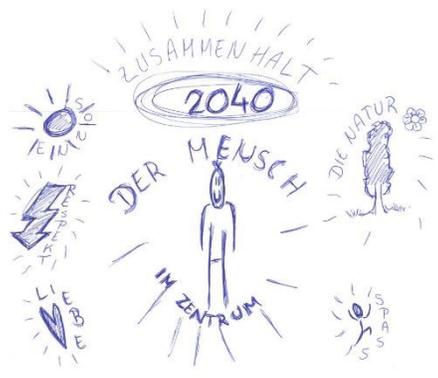
PARADIESISCHE ZUSTÄNDE IM JAHRE 2040

Struktur- ebene	Bild der Sozialen Arbeit	Gesetze	Entscheidungs- prozesse	Professionelle Praxis	Interne Organisation	Organisation des sozialen Sektors	Ethische Prinzipien
Perfekte Welt: Soziale Arbeit ist nicht mehr nötig	Anerkennung	Work-Life-Balance	Entscheidungen basieren auf Expertenwissen	Zeit für jeden Adressaten	Teamwork	Vernetzung	Gleichberechtigung
Genug finanzielle Ressourcen für alle	Wertschätzung	Menschenwürdiges Wohnen für alle	Aktive Partizipation der Praxis	1:1-Betreuung			Glück, Zufriedenheit
Hoher Personalschlüssel	Stolz						Gleichgewicht
							Frieden
							Inklusion
							Liebe
Kategorienübergreifende Themen							Soziale Gerechtigkeit
		Kohärenz					Solidarität
				Empathie			
				Gemeinschaft, Miteinander, Zusammenhalt			
				Respekt			
Der Mensch im Zentrum							

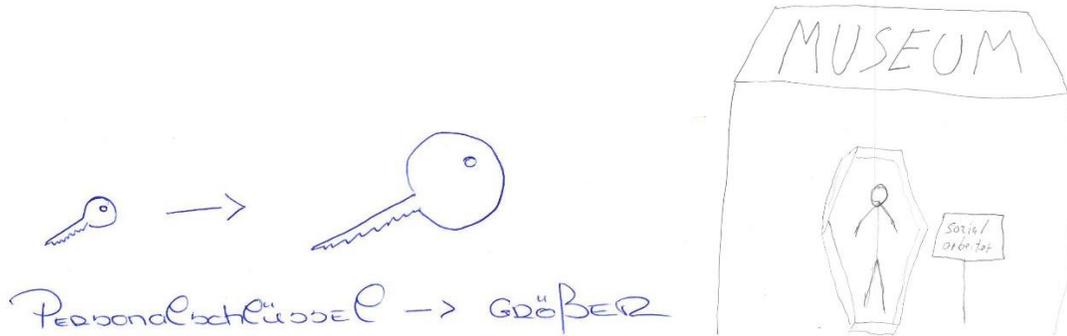
Die zahlreichsten Rückmeldungen kann die Kategorie „**Ethische Prinzipien**“ verzeichnen. Die große Mehrheit der Bilder enthält Zeichnungen, die den Wunsch nach Inklusion, Solidarität, Gleichberechtigung und sozialer Gerechtigkeit ausdrücken. Auch war aus vielen Zeichnungen zu erkennen, dass die Teilnehmer sich nach einem gewissen Gleichgewicht sehnen sowie nach Glück und Zufriedenheit für alle. Sehr beliebt war auch der vielsagende Wunsch nach Liebe und Frieden. Insgesamt waren auf den 133 Rückmeldungen 39 Herzen (oder „Liebe“/„Love“ ausgeschrieben) und 21 Friedenszeichen (oder „Frieden“/„Peace“ ausgeschrieben) zu finden.



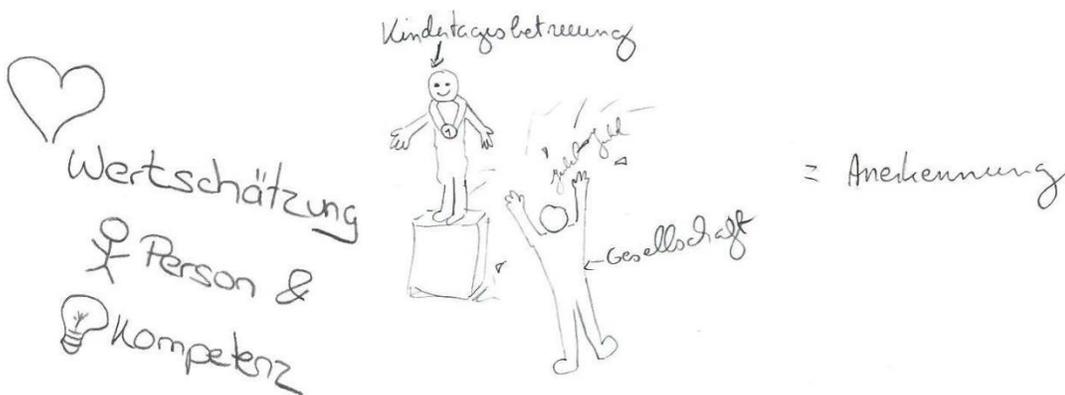
Des Weiteren waren **kategorienübergreifende Themen** sehr präsent. Die häufigsten Themen dabei drehen sich um den Umgang der Menschen miteinander. Es geht also um Themen wie Gemeinschaft, Miteinander, Zusammenhalt, aber auch Respekt und Empathie. Diese Themen berühren die ethische Dimension, sind aber auch direkt auf die professionelle Praxis, die interne Organisation und die gesamte Organisation des sozialen Sektors bezogen. Ein weiterer vielfach geäußelter Wunsch ist der nach Kohärenz, die sich sowohl durch die Praxis und die Organisation im Sektor ziehen wie auch bei Entscheidungsprozessen und Gesetzen vorhanden sein sollte. Des Weiteren wurde mehrmals die Idee vom „Mensch im Zentrum“ verbildlicht. Diese Idee betrifft alle Kategorien und zeigt das Verlangen der Teilnehmer, dass alle anderen Belange (Geld, Politik etc.) zweitrangig sein müssten. In einer perfekten Welt würden die Bedürfnisse des Menschen immer an erster Stelle kommen, so scheint der Tenor der Rückmeldungen.



In der Kategorie „**Strukturebene**“ sind wie zu erwarten viele Zeichnungen zu finden zu den Themen finanzielle Ressourcen und hoher Personalschlüssel. Dies waren ebenfalls die Hauptkritikpunkte in dieser Kategorie in der Phase 1. Interessant ist, dass bei vielen Zeichnungen auch der Wunsch ausgedrückt wurde, dass die Soziale Arbeit im Jahre 2040 obsolet sein sollte. Das heißt, die Teilnehmer möchten, dass die Gesellschaft so gut funktioniert, dass keine Soziale Arbeit mehr gebraucht wird. Eine Utopie der Professionellen im sozialen Sektor ist es also, sich selbst abzuschaffen.



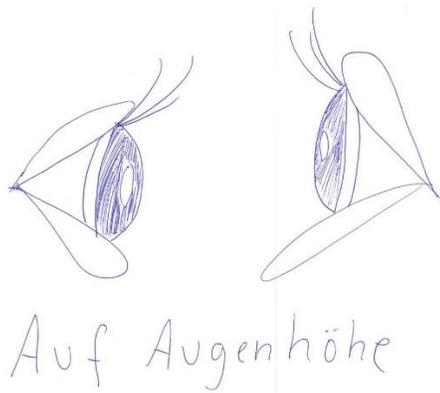
Das **Bild der Sozialen Arbeit** wäre in den Augen der Teilnehmer bei paradiesischen Zuständen von Anerkennung und Wertschätzung geprägt. Auch gibt es Zeichnungen, die erkennen lassen, dass die Teilnehmer stolz darauf sein möchten, Sozialarbeiter zu sein, und diesen Stolz auch nach außen tragen möchten.



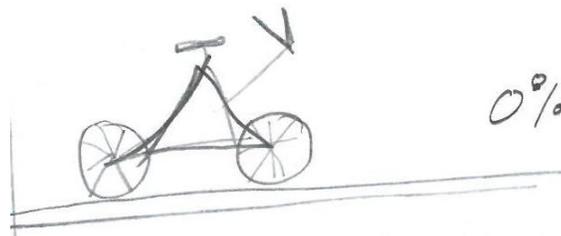
In der Kategorie „**Gesetze**“ wurden vor allem Wünsche für den Bereich „Wohnen“ formuliert. Mehrere Rückmeldungen zeigten Häuser und/oder eingerichtete Zimmer und glücklich aussehende Menschen. Daneben wurde auch eine gesunde Work-Life-Balance oft thematisiert und zum Beispiel anhand von einer glücklichen Familie dargestellt.



Die Kategorie „**Entscheidungsprozesse**“ integriert vor allem Beiträge, die die aktive Partizipation der Praxisvertreter an Entscheidungsprozessen und die Fundierung von Entscheidungen auf Expertenwissen aus Praxis und Wissenschaft herbeisehen.



Auf Augenhöhe

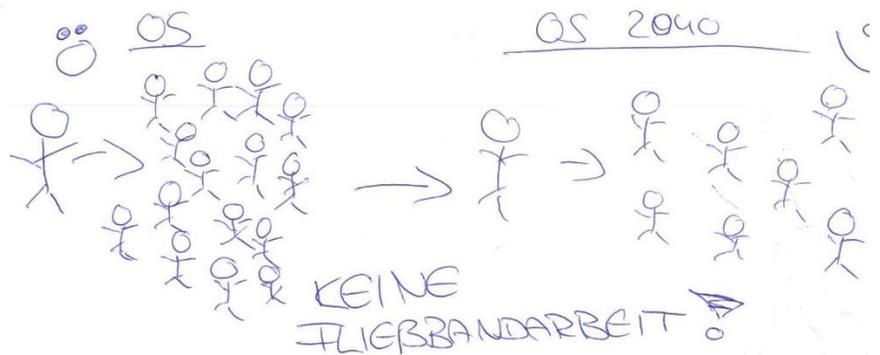


0% Flache Strukturen

Die Kategorie „**Professionelle Praxis**“ beinhaltet vor allem Beiträge, die beschreiben, dass die Sozialarbeiter genügend Zeit für jeden einzelnen Adressaten haben. Häufig wird sogar regelrecht von einer Eins-zu-eins-Betreuung geträumt.



1-1 Betreuung



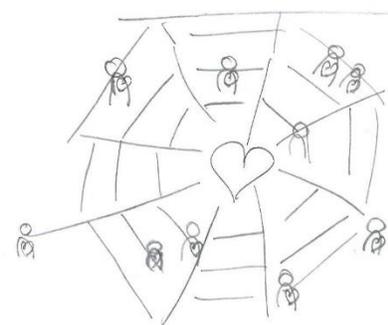
TEAMWORK



Auf die **interne Organisation** von sozialen Diensten bezogen wird vor allem gutes Teamwork immer wieder thematisiert.

In der Kategorie „**Organisation des sozialen Sektors**“ wird vor allem der Wunsch nach einer besseren Vernetzung geäußert. Dies wurde z. B. in Form von Spinnennetzen, Gitternetzen oder sich die Hände gebenden Menschen ausgedrückt.

MENSCHLECKKEET



GERECHTEGKEET

Fazit

Wo drückt der Schuh? Diese Frage wurde den Teilnehmern des partizipativen Austauschs im Rahmen des Praxis- und Kontakttags 2018 in der ersten Phase gestellt. Die zahlreichen Rückmeldungen waren spannend und sehr vielseitig und zeigen vor allem, dass es „das eine“ Problem nicht gibt. Vielmehr versammelt der Praxis- und Kontakttag Menschen, die in ganz unterschiedlichen Arbeitsfeldern und in ganz unterschiedlichen Positionen arbeiten. Deswegen sind die Teilnehmer in ihrem Berufsalltag mit sehr unterschiedlichen Kontexten und Arbeitsbedingungen konfrontiert, aus denen sich dann auch unterschiedliche Probleme und Prioritäten ergeben.

Trotzdem ist es möglich, gewisse Tendenzen zu erkennen, die arbeitsfeldübergreifend gelten. Am meisten genannt wurden strukturelle Probleme, die widerspiegeln, dass viele Professionelle das Gefühl haben, ständig zu wenig Personal und/oder zu wenig finanzielle/materielle Ressourcen zu haben, um qualitativ gute Arbeit leisten zu können. Es wurde ebenfalls deutlich, dass viele sich in ihrer Arbeit nicht genügend anerkannt fühlen. Weiterhin wurden vielfältige Barrieren und Baustellen auf politischer und gesetzlicher Ebene beklagt. Nicht zuletzt lassen die Ergebnisse auch darauf schließen, dass es im sozialen Sektor häufig Kommunikationsprobleme gibt und ein Mangel an Kollaboration herrscht.

Die Auswertung der zweiten Phase „Paradiesische Zustände im Jahre 2040“ knüpft teilweise an die erste Phase an. Einige der genannten Probleme wurden aufgegriffen und ins Positive umgewandelt. So z. B. der größere Personalschlüssel, das von Wertschätzung und Anerkennung geprägte Bild der Sozialen Arbeit oder auch noch die bessere Vernetzung und gutes Teamwork. Auffällig ist aber, dass die Ergebnisse von Phase 2 stark von ethischen Prinzipien geprägt waren. Es scheint so, als wenn die Teilnehmer die Umsetzung von ethischen Prinzipien auf allen Ebenen (individuell, zwischenmenschlich, gesellschaftlich, politisch und rechtlich) als Voraussetzung dafür sehen, dass konkrete Verbesserungen der Zustände in der Praxis und in der Gesellschaft stattfinden können.

Schlussbetrachtungen und Ausblick

Die Auswertung der Rückmeldungen des partizipativen Austauschs im Rahmen des Praxis- und Kontakttags sind hochinteressant und aufschlussreich. Bis zum jetzigen Zeitpunkt konnte eine Auswertung aber nur relativ oberflächlich stattfinden. Wir vom PraxisBüro hoffen, diese Auswertung noch vertiefen und das gesamte gesammelte Material mit einbeziehen zu können, um noch genauere und repräsentativere Ergebnisse zu bekommen und gegebenenfalls auf dieser Basis neue Ideen und Projekte zu entwickeln.

Was haben wir vergessen zu erwähnen? Es gab noch eine dritte Phase beim partizipativen Austausch! In dieser Phase geht es darum, die paradiesischen Zustände zu betrachten und konkrete Handlungsschritte auszuarbeiten, um den gewünschten Zuständen näher zu kommen. Der Moderator Marco Fehl hat es deutlich gemacht: **„Sie, die Professionellen der Sozialen Arbeit**, sind die, die etwas machen können, etwas Konkretes verändern können!“ Leider konnte diese Phase während des partizipativen Austauschs aus Zeitmangel nur kurz angeschnitten werden.

Deshalb möchten wir Sie nun fragen:

Was ist Ihr Beitrag, um den „paradiesischen Zuständen“ näher zu kommen? Was wollen Sie konkret tun und mit welchem Ziel?

Schreiben Sie uns, was Sie persönlich konkret machen wollen, um positive Veränderungen anzustoßen! Ein kurzer Satz reicht, eine detailliertere Erklärung und Darstellung ist natürlich auch willkommen! Wir werden alle Beiträge sammeln, um gemeinsam ein starkes Bild von Engagement und Zukunftsorientiertheit in der Sozialen Arbeit zu erstellen und zu veröffentlichen!

Schicken Sie uns Ihre Ideen bis zum 30.04.2019. Wir freuen uns auf alle Beiträge und Anregungen!

E-Mail an: praxisbuero@uni.lu